



Lotte Rodi, die sich mit knapp 85 Jahren noch immer für den Frieden einsetzt.



Arezoo, 18, Schülerin der VOB II, einer der Vorbereitungsklassen auf dem Hardt.



Erwin Leuthe, Leiter des Stadtplanungs- und Baurechtsamtes.



Hundertzwanzig, hundertfünfzig, hundertsiebzig? In jedem Fall recht wenige waren dem Aufruf zur Fotoaktion auf dem Marktplatz gefolgt.

Fotos: bt

„Weil wir miteinander leben müssen“

„Aufstehen gegen Rassismus“ geriet zu einer kleinen Demonstration für die Gmünder Stadtgemeinschaft

Viel weniger Gmünderinnen und Gmünder als von den Initiatoren erhofft, kamen am Samstag auf den Marktplatz, um sich gegen Rassismus und für ein gutes Miteinander zu positionieren - diejenigen aber, die kamen, vertraten so ziemlich alle Teile der Bevölkerung.

SCHWÄBISCH GMÜND (bt). „Aufstehen gegen Rassismus“; dazu begrüßten unter anderem Julianna Schinner und Simon Kleinhanß vom Landesgymnasium für Hochbegabte, die vom Rathausbalkon aus die Aufstellung fürs Gruppenbild dirigierte. Sie legten Wert auf die Feststellung, dass jede Form von Ausgrenzung gemeint ist, dass für alle eingetreten werde, ganz gleich welcher Nationalität, welcher Religion, welchen Geschlechts. Nachdem dann die Luftballon-Botschaften mit dem Wind über die Lande geschickt worden waren, gab es gute Gespräche.

OB Arnold und Bürgermeister Dr. Joachim Bläse waren da, Mitglieder des Gemeinderats, Dekanin Ursula Richter, Vertreterinnen und Vertreter vieler Organisationen. Lotte Rodi etwa, Friedensfrau, war unter anderem für die Pressehütte gekommen, „weil wir miteinander leben müssen; jeder ist es wert, bei uns zu leben.“ Es gebe gefährliche Entwicklungen in jüngster Zeit, da gelte es, etwas entgegenzuhalten. Auch Stadtplaner Erwin Leuthe, der als Privatmann gekommen war, sah dunkle Wolken am Horizont: Er nannte die Wahl in den USA eine „Gefahr für die westliche Welt“; es sei wichtig, in Europa, in Deutschland, rechtzeitig entgegenzuhalten. Als zum Fototermin eingeladen worden war, hatten die USA noch nicht gewählt, um so passender jetzt dieses Zeichen, fand die Versammlung mit Blick auf Berichte über jüngste Angriffe auf Minderheiten in den USA.

Zitiert wurden auch Nahostexperten wie Karim El-Gawhary, die sich ziemlich sicher sind, dass Donald Trump mit seiner antimuslimischen Rhetorik der

Traumpräsident des IS, Al-Kaidas und aller radikalen und militanten Islamisten ist: Er passe perfekt in das Weltbild der militanten Islamisten. In einem IS-Pamphlet wurde einmal über das „Eliminieren der Grauzone“ gesprochen – gemeint war damit die friedliche Koexistenz von Muslimen und Nichtmuslimen. Ziel des IS, auch mit den Anschlägen in Europa und den USA, sei ja eben diese Polarisierung westlicher Gesellschaften, in der Hoffnung, dann mit Hassbotschaften mobilisieren zu können.

„Rechtzeitig gegensteuern“ immer wieder als Motivation genannt

Dass eben das nicht passiert, diese Spaltung der Gesellschaft, das Salonfähig machen von Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung, war und ist Anliegen der Stadtverwaltung, unter anderem von Arnold und Bläse immer wieder formuliert. So wurde auch auf die

im Dezember, nach dem Brand im Rohbau der neuen Flüchtlingsunterkünfte, vom Gemeinderat über alle Parteigrenzen hinweg formulierte „Gmünder Erklärung“ Bezug genommen. „Die Stadt Schwäbisch Gmünd setzt mit Blick auf das Grundgesetz auf Solidarität und eine offene Willkommenskultur jedem einzelnen Menschen gegenüber, ungeachtet seiner religiösen, sozialen, kulturellen oder sprachlichen Herkunft“, heißt es darin. Man sei der Überzeugung, dass sich jeder Mensch im Rahmen seiner Fähigkeiten, Talente und seiner Kräfte positiv in die Stadtgesellschaft einbringen und an ihr teilhaben könne. Dies zu fördern und zu fordern sei gemeinsames Ziel städtischer Politik. Und natürlich sei die Wahrung der grundlegenden Werte, Rechte und Freiheiten unseres Grundgesetzes eine Selbstverständlichkeit, die von jedem einzelnen im Alltag konsequent ange-mahnt, eingefordert und politisch in Entscheidungen umgesetzt werden müsse. Diese Gmünder Botschaft wird nun auch von rund 150 Luftballons weitergegeben.

Barmer plant 2017 mit stabilem Beitragssatz

Von positiver Finanzentwicklung profitieren 9,4 Millionen Versicherte

SCHWÄBISCH GMÜND. Die Versicherten der ab dem 1. Januar 2017 aus dem Zusammenschluss von Barmer GEK und Deutschen BKK entstehenden Barmer werden den Planungen nach von einem stabil bleibenden Beitragssatz in Höhe von 15,7 Prozent ausgehen können. „Die derzeit positive Finanzentwicklung sowohl bei der Barmer GEK als auch der Deutschen BKK ermöglicht uns auch im Jahr 2017 als vereinigte Barmer, unseren 9,4 Millionen Versicherten ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis anzubieten“, erklärten die Vorstandsvorsitzenden der Barmer GEK und Deutschen BKK, Dr. Christoph Straub und Guido Frings.

Final werden die Verwaltungsräte der Barmer GEK und Deutschen BKK am 21. Dezember den Beitragssatz fürs kommende Jahr beschließen.

Die Gesamtrücklagen der neuen Kassen würden sich auf rund eine Milliarde Euro belaufen. „Die Vorzeichen für stabile Beiträge stehen ausgesprochen gut. Aus diesem Grund werden wir den Verwaltungsräten die Beibehaltung des aktuellen Beitragssatzes empfehlen“, so Christoph Straub abschließend.



Mit vielen Gästen das 33-jährige Bestehen gebührend gefeiert

Der Carnevalsverein Grabbenhausen feiert in der am Freitag gestarteten Saison sein 33-jähriges Jubiläum. Unter Narren werden bekanntlich nicht die runden, sondern die

„schnapszahligen“ Jahre begangen. Dazu hatte man am Samstag zum Festabend in die Gemeindehalle in Herlikofen eingeladen – und viele, viele Gäste aus nah und fern kamen. Wie

es sich gehört, hatten sie den „Geburtskindern“ auch Geschenke mitgebracht, wofür sich CVG-Präsident Jürgen Kolhep herzlich bedankte. Bei viel Musik feierten jung und alt bis

in die frühen Morgenstunden. Natürlich gab es auch Gardetanz zu sehen, der beim CVG ja besonders gepflegt wird. Ausführlicher Bericht folgt.

Fotos: edk



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

www.KINDER-NACHRICHTEN.de

Der Mond rückt uns auf die Pelle

An diesem Montag kommt unser nächster Nachbar besonders nahe an die Erde heran

VON WERNER LUDWIG

STUTT GART. Auch wenn Du Dich nicht besonders für Astronomie interessierst, hast Du bestimmt schon mal den Mond beobachtet. Er fasziniert die Menschen seit Jahrtausenden – schließlich ist er unser nächster Nachbar im Weltraum und daher mit bloßem Auge gut zu sehen. Allerdings verändert er sein Aussehen, während er um die Erde kreist. Für eine Runde braucht er im Durchschnitt 27,3 Tage, also knapp einen Monat – ein Wort, das übrigens von dem Wort Mond abgeleitet wurde.

Wenn die Erde genau zwischen Sonne und Mond steht, ist der Himmelskörper gar nicht zu sehen: es herrscht Neumond. Tritt der Mond wieder aus dem Erdschatten heraus, spricht man vom zunehmenden Mond, der zunächst als schmale Sichel am Himmel

steht und von Tag zu Tag größer wird – bis die ganze Mondkugel als Vollmond zu sehen ist.

Auch an diesem Montag ist Vollmond. Dieses Mal wird der Mond größer als sonst erscheinen, weil er besonders nahe an die Erde herankommt. Dass der Mond nicht immer gleich weit entfernt ist, liegt an seiner eiförmigen Umlaufbahn.

Je näher der Mond uns kommt, desto stärker sind die Gezeiten

Die größte mögliche Entfernung zwischen Erde und Mond beträgt rund 405 000 Kilometer. Derzeit sind es nur 356 509 Kilometer. Der Erdumfang beträgt 40 000 Kilometer. Man müsste also neunmal um die ganze Welt fahren, um die Strecke zum Mond zurückzulegen. Dass uns der Mond so nahe auf die Pel-

le rückt, lässt ihn nicht nur größer aussehen. Auch die Gezeiten fallen dadurch besonders stark aus. Dieser ständige Wechsel von Ebbe und Flut entsteht durch die Schwerkraft des Mondes, die die Wassermassen anzieht. Das Zusammentreffen von Vollmond und Erdnähe kann an den Küsten zu Springfluten führen, warnen Experten. Schwere Überschwemmungen seien aber dieses Mal nicht zu erwarten.

Die Anziehungskraft des Mondes ist sogar so stark, dass sie die Erdkruste leicht verformt. Auch Tiere und Pflanzen sowie manche Menschen reagieren auf den Mond. Erde und Mond sind übrigens nicht nur Nachbarn, sondern Verwandte: nach der gängigen Theorie entstand der Mond vor 4,5 Milliarden Jahren, weil ein Himmelskörper auf die Erde prallte und ein Stück herausgeschlug: den heutigen Mond.



An diesem Montag herrscht Vollmond. Von da an „schrumpt“ der Mond wieder.

Foto: dp

Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 01

kinder-nachrichten@stuttgarter-nachrichten.de

ZUM LACHEN

Zwei Würmer treffen sich in einem Käse. Sagt der eine: „Kann es sein, dass ich dich gestern in einem Apfel gesehen habe?“ – „Schon möglich, Sonntag ist mein Obsttag.“